

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 82 (1956)

Heft: 49

Illustration: "Und das isch euse Schlager, s Vögeli cha pfiiffe!"

Autor: Haëm, Hans [Meury, Hans Ulrich]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

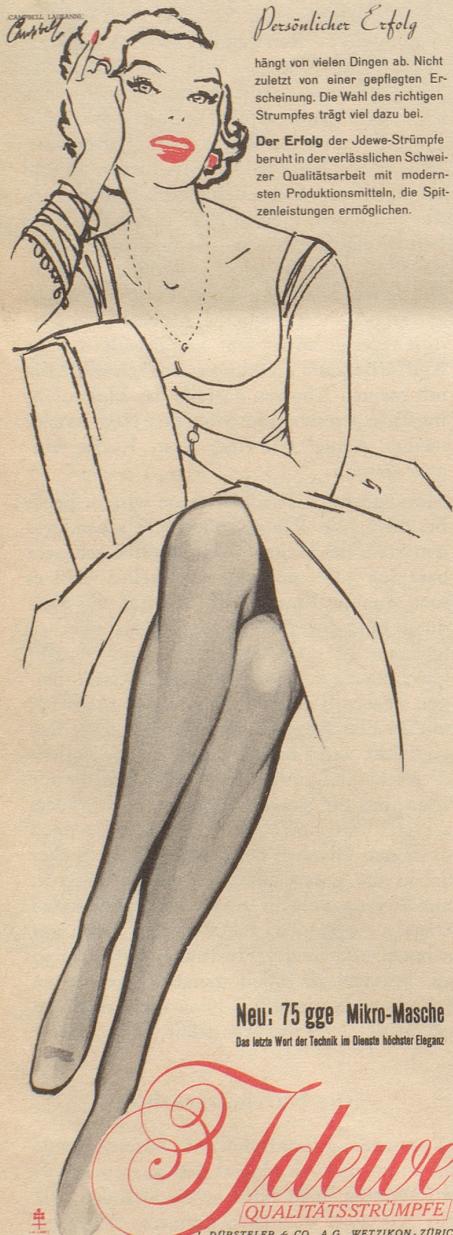
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE FRAU



ein paar Tagen setzten wir uns also nach Schulschluß hin und begannen zu «schöpfen», ungefähr so: ibu = der Baum, halem = das Haus, usw. Begreiflicherweise verließen uns aber schon nach einer Woche Geduld und schöpferische Kraft und wir bedienten uns notgedrungen weiterhin des Berndeutschen. Nun wäre ich aber entschieden dafür, daß man eine sogenannte «Haremssprache» erfinden sollte, eine Sprache nämlich, die garantiert nur von Frauen verstanden würde und in welcher man dann ruhig auf den Frauenseiten sämtlicher Zeitschriften der Welt uns einhämmern könnte, was wir zu tun haben, um uns die Männer bis ins hohe Alter freundlich und galant zu erhalten. Denn wenn die Männer besagte Seiten lesen, geht ab und zu einem von ihnen plötzlich auf, daß wir eigentlich schuld seien an der männlichen Höflichkeitsmisere ...

Da wird uns zum Beispiel überall der Rat erteilt, einen uns im Tram oder Bus angebotenen Platz unter allen Umständen dankend anzunehmen – andernfalls es den Männern verleiden würde. Soweit einverstanden. Wenn sich aber ein männlicher Leser diesen Rat ebenfalls zu Herzen nimmt, dann kann folgendes passieren:

In einem Zürcher Bus bietet ein junger Mann einer Frau seinen Platz an. Diese dankt freundlich, erklärt aber, daß sie an der nächsten Haltestelle bereits wieder aussteigen müsse und deshalb lieber stehen bleibe. Worauf der offenbar Frauenseiten-lesende junge Mann sich in die Brust wirft und in lehrhaftem Ton erwidert: «Jäää, nüd näi sage, sünch schaat me nämlich nümen uf!» Die Frau, die dem Alter nach immerhin seine Mutter sein könnte, macht über diese Belehrung ein etwas verdutztes Gesicht, möchte aber doch stehen bleiben und sieht sich hilfesuchend nach einer anderen Anwärterin für den leeren Platz um. Keine stehende Frau weit und breit, nur neben ihr ein Vater mit einem Säugling im Arm. Aber im Moment, wo sie ihm den Platz anbieten will, gibt er das Kind seiner bereits sitzenden Frau auf den Schoß und fällt daher außer Betracht. Da steht nun die arme Frau neben dem jungen Mann mit der schrecklichen Drohung, niemehr einer Frau seinen Platz anbieten zu wollen! Was bleibt ihr anderes übrig, als sich gewissermaßen für die Schweizerin im allgemeinen zu opfern und abzusitzen – um nach einer halben Minute schon wieder aufzustehen und sich zum Ausgang durchzuzwängen. Zurück bleibt als Sieger der junge Mann mit den pädagogischen Erkenntnissen einer exquisiten Frauenseite.

Wie gesagt, ich wäre für eine Haremssprache ...

Glücksquellen in Prozenten

Das italienische Institut zur Erforschung der öffentlichen Meinung unternahm eine Untersuchung darüber, was der durchschnittliche Italiener als Glück- und Glücksquellen angibt. Auf die Frage nach der hauptsächlichsten Freudenquelle gingen folgende Antworten ein:

Familienfreuden und Familienleben:	21 %
Geburt eines Kindes:	11 %
Liebe:	9 %
Erst nachher folgen: guter Geschäftsgang, unverhoffter Gewinn, Freundschaft, Sport, Alkohol usw.	

